

Konzept der Kindertagesstätte „Kinderreich“

01. Geschichte des Kindergartens der kath. Kirchengemeinde „Mutter vom guten Rat“ in Frankfurt am Main Niederrad

- 1901 Eröffnung der „Kinderbewahranstalt“ in den Räumen der „Wachstuch“, einer ehemaligen Wachstuchfabrik, durch die Gemeindeschwestern „Arme Dienstmägde Jesu Christi“. Die erste Kindergärtnerin wird Schwester Sales.
- 1911 Grundsteinlegung für das Schwesternhaus, das mit Mitteln aus dem Nachlass des Pfarrers Volpenhenn finanziert wurde.
- 1912 15. Dezember Einzug der Schwestern in das neue Haus „Pfarrer Volpenhennschen Kindergarten“.
- 1941 10. August Die Räume werden beschlagnahmt und dem N.S.V.-Kindergarten (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) übergeben. Als sich die Luftangriffe häuften, zog der Kindergarten aus, an eine andere Stelle in Niederrad.
- 1944 22. März Eine Sprengbombe macht das Schwesternhaus in der Kniebisstrasse unbewohnbar.
- 1946 Zwanzig Kinder besuchen den im unzerstörten Souterrain des Schwesternhauses wieder eingerichteten Kindergarten. Diese Zahl stieg bald auf 70 Kinder
- 1950 Der Kindergarten kann in die wieder hergestellten Räume im Erdgeschoss einziehen.
- 1955 120 – 130 Kinder werden im Schwesternhaus betreut.
- 1956 Der Kindergarten wurde aufgrund neuer Vorschriften umgebaut. Durch eine Schallschutz-Ziehharmonikatür wurde der Raum geteilt, die Sanitäreanlagen wurden erneuert.
- 1962 August Die Bauarbeiten für das neue Gemeindehaus mit Kindergarten an der Bruchfeldstraße haben begonnen.
- 1963 September Der neue Kindergarten in der Bruchfeldstraße wird in Betrieb genommen.
- 1969 Im Kindergarten werden 150 Kinder betreut.
- 1973 Die Leitung des Kindergartens und Horts wird von der Kirchengemeinde übernommen.
- 1975 Ab Juli werden wegen der geringen Nachfrage nach Hortplätzen nur noch Kinder zwischen 3 und 6 Jahren betreut.
- 2002 Es werden wieder 10 Plätze für Hortkinder eingerichtet und in die bestehenden Kindergartengruppen integriert
- 2005 8. Dezember der Verwaltungsrat beschließt die Finanzierung für einen Ersatzneubau unserer KiTa auf dem Gelände an der Belchenstraße.
- 2006 12. Juli Erster Spatenstich für die neue Kindertagesstätte an der Belchenstraße durch unsere Kinder. Der neue Name „Kinderreich“ wird vorgestellt.
- 2006 14. August Der erste Mauerstein wird gesetzt. Nun geht es in großen Schritten voran.
- 2007 28. Oktober Eröffnungsfeier für das Kinderreich mit vielen Gästen.

2007 Mit dem Einzug in das Kinderreich wird ein neues Konzept mit teiloffenen Gruppen umgesetzt.

02. Gesetzliche Grundlagen

Die Erziehung ihrer Kinder ist das Recht und die Pflicht von Eltern, diese hierbei zu unterstützen, ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe. Die grundlegenden Aufgaben der Kinder und Jugendhilfe werden im SGB VIII (Achstes Buch Sozialgesetzbuch) beschrieben und für Kindertageseinrichtungen in Hessen im Hessischen Kinderförderungsgesetz (HessKiföG) spezifiziert.

Der Förderungsauftrag der Kindertageseinrichtungen umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entfaltung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein und unterstützt damit die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Förderung orientiert sich am Entwicklungsstand der Kinder, berücksichtigt deren Lebenssituation und ethnische Herkunft und greift die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes auf.

Damit tragen Tageseinrichtungen für Kinder dazu bei, positive Lebensbedingungen für Familien zu schaffen, Kinder vor Gefahren zu schützen, Benachteiligungen abzubauen und allen gleiche Entwicklungschancen zu geben.

Nach dem SGB VIII sind Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen müssen dabei berücksichtigt werden.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen partnerschaftlich zusammen.

Das KTK Gütesiegel, Bundesrahmenhandbuch katholischer Kindertageseinrichtungen, bildet für alle katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg die Grundlage. Das Rahmenleitbild für Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg (vom Juli 2014) sagt:
„Katholische Kindertageseinrichtungen sehen sich dem Auftrag Jesu verpflichtet, Kinder aufzunehmen und in den Mittelpunkt ihres Handelns zu stellen. Das ist zunächst ein Dienst der Kirche an den Kindern und ihren Familien. In den Kindertageseinrichtungen erfahren die Kinder und ihre Eltern in der Gemeinschaft die Liebe Gottes in Tat und Wort.“

03. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan

Im Hessischen Bildungsplan wird berücksichtigt, dass Kinder in einer Umgebung aufwachsen, die durch das abendländische, humanistische und christliche Wert- und Menschenbild geprägt ist. Kinder stehen ausdrücklich im Mittelpunkt aller Überlegungen. Sie haben eigene Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Erwachsene sind Vorbilder und geben Orientierung, dies umfasst die Vermittlung von Wissen und Werten. Dabei geht es vor allem um die Unterstützung der kindlichen Entwicklung unter Berücksichtigung individueller Unterschiede und soziokultureller Vielfalt, um die Stärkung von Basiskompetenzen und um eine altersgemäße Beteiligung.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan bietet einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für alle Lernorte eines Kindes (Familie, Kita, Schule etc.) Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Mittelpunkt. Die Familie bleibt dabei jedoch immer der erste, am längsten und am stärksten wirkende Bildungsort.

Ziel des BEP ist eine gemeinsame Bildung aller Beteiligten mit bruchlosen Übergängen durchzuführen. (z.B. von der Kindertagesstätte in die Schule). Die Bildung aller Beteiligten wird ganzheitlich betrachtet und als gemeinsame Aufgabe aller verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte stehen mit den Eltern im Kontakt und Austausch. Mit einem gemeinsamen Vorgehen gelingt es die Kinder in ihrer Entwicklung nachhaltig zu fördern.

Spiele = Lernen – unter diesem Bildungsverständnis erschließen sich Kinder laut BEP ihre Umwelt im Dialog mit Anderen. Sie erforschen Gegenstände, Sachverhalte, ihre Umwelt und üben sich im Umgang mit Anderen. Diese entwickelten Kompetenzen sind die Grundlage und Vorbedingung für die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

04. Unsere Kindertageseinrichtung

Träger unserer Kita Kinderreich ist die katholische Pfarrgemeinde St. Jakobus, im Kirchort Mutter vom Guten Rat in Frankfurt Niederrad.

Unsere Einrichtung besteht seit 1901, inzwischen im dritten Gebäude. 2007 sind wir in unsere neugebaute Kita in der Belchenstr.14 eingezogen. Sie besteht aus fünf Gruppen in denen 110 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren betreut werden.

In der Einrichtung stehen den Kindern fünf Funktionsräume, sowie ein Ruheraum, eine Werkstatt und ein großer Turnraum und zwei kleinere Räume zur unterschiedlichen Nutzung und ein Außengelände zur Verfügung.

Sozialraumanalyse

Niederrad besteht aus einem alten Ortskern, um den herum einige Neubaugebiete entstanden sind. Daher gehören zum Einzugsgebiet der Kindertagesstätte sowohl Siedlungshäuser, Mietwohnungen und Einfamilienhäuser. Der Stadtteil ist städtisch geprägt.

Durch den an den Stadtteil angrenzenden Stadtwald steht ein großes Naherholungsgebiet zur Verfügung, das allerdings zunehmend durch Fluglärm beeinträchtigt ist.

Zum Einzugsgebiet unserer Kita gehören zwei Grundschulen. Die Kindertagesstätte liegt sehr zentral im Stadtteil und trotzdem in einer ruhigen Anliegerstraße. Uns besuchen überwiegend Familien aus dem direkten Wohnumfeld. Die Nähe zur Uniklinik und zur Bürostadt bietet dort beschäftigten Eltern kurze Wege.

Niederrad und somit die Kindertagesstätte zeichnet sich zudem durch ein Miteinander von Familien verschiedener Nationalitäten und Religionen und kultureller Unterschiede aus. Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 50%. Viele Kinder leben gemeinsam mit Mutter, Vater, ein oder zwei Geschwister als Kleinfamilie zusammen. Es gibt aber auch noch Familien mit 3-5 Kindern. Der Anteil der Einzelkinder liegt bei 20%. Vermehrt besuchen auch Kinder die Einrichtung, die mit einem Elternteil alleine in einem Haushalt leben.

Kulturelle Angebote für Kinder und Erwachsene werden in vielfältiger Weise durch die katholische und evangelische Gemeinde übernommen.

Viele Sportvereine z.B. Fußball, Hockey, Reiten, Ballett, bieten vielfältige Möglichkeiten der aktiven Freizeitbeschäftigung. Die Stadtteilbibliothek ist mit ihren Räumlichkeiten auf das Gemeindegrundstück gezogen, so besteht für unsere Kita die Möglichkeit sehr kurzfristig dort einen Besuch abzustatten.

Im Stadtteil gibt es zahlreiche Spielplätze, die fußläufig von der Kita erreicht werden können und das öffentliche Verkehrsnetz ist so gut ausgestattet, dass Ausflüge zu Museen, Zoo etc. gut möglich sind. Die Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil sind, abgesehen von Lebensmitteln, eher gering.

05. Öffnungszeiten und Betreuungsangebot

Die Kita Kinderreich hat von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr durchgehend geöffnet. Die Kinder werden in der Regel zwischen 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr gebracht. Da wir in den jeweiligen Stammgruppen den Tag gemeinsam mit einem Morgenkreis starten, wünschen wir uns

nach 9.00 Uhr möglichst wenige Störungen. Für die Kinder ist es ein wichtiges Forum, ihre Erlebnisse des Vortages einzubringen, sich untereinander auszutauschen, gemeinsam zu spielen und zu singen.

Wir bieten in unserer Kita verschiedene Betreuungszeiten für die Familien an:

08:00 – 12:30 Uhr Halbtagsplatz ohne Mittagessen

07:00 – 14:00 Uhr 2/3 Platz mit Mittagessen

07:00 – 17:00 für Kinder, die den ganzen Tag in der Einrichtung verbringen

Kosten

Die Beiträge für die Betreuung werden von der Stadt Frankfurt festgelegt und richten sich nach der Höhe des gesamten Familieneinkommens. Ab einer bestimmten Einkommensgrenze kann beim Sozialrathaus ein Zuschuss beantragt werden.

Für Frühstück, Getränke und Mittagessen werden zusätzliche Beiträge erhoben.

Ferienzeiten/ Schließzeiten

Unser Kinderreich ist während der Sommerferien durchgehend geöffnet. In einem Zeitraum von 10 Wochen können alle Eltern 3 Wochen auswählen, während denen sie Ferien machen. Damit besteht für die Eltern ohne schulpflichtige Kinder die Möglichkeit auch außerhalb der Schulferien Urlaub zu machen. Feste Schließzeiten in unserer Einrichtung sind:

3 Konzeptionstage

1 Betriebsausflug

1 Woche " zwischen den Jahren "

1 Brückentag geschlossen

1 Brückentag Notdienst

Die genauen Termine werden Anfang eines jeden Jahres vom Elternbeirat verabschiedet und an alle Familien weitergegeben.

06. Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung

In unserem Kinderreich gibt es täglich frisch zubereitete Mahlzeiten. Wir achten sehr auf ausgewogene Ernährung und beziehen die Zutaten soweit wie möglich aus biologischem Anbau. Getränke stehen den ganzen Tag für die Kinder bereit.

Frühstück

Das Frühstück wird von der Einrichtung mit den Kindern organisiert und stets frisch zubereitet. Es besteht aus ausgewogenen, abwechslungs- und vitaminreichen Nahrungsmitteln (es gibt immer Obst oder Rohkost). Die Kinder werden in die Vorbereitungen (Einkauf, verteilen

des Geschirrs, schneiden) einbezogen. Sie entscheiden selbständig wann und mit wem sie frühstücken und gehen in das dafür vorgesehene Bistro. Es findet wöchentlich ein gemeinsames Frühstück in der jeweiligen Stammgruppe statt. Zum Trinken reichen wir ungesüßten Tee, Wasser und gelegentlich Milch.

Mittagessen

Das Mittagessen wird von unserer Hauswirtschaftskraft täglich frisch zubereitet. Es setzt sich aus einer Hauptmahlzeit und gelegentlich einem Nachtisch zusammen. Der Speiseplan sieht Grundnahrungsmittel, Gemüse, Obst und Salate (1x Fisch und 1x Fleisch pro Woche) vor. Wir nehmen Rücksicht auf Lebensmittelallergien und religiöse Essgewohnheiten der Kinder.

Imbiss

Am Nachmittag erhalten die Kinder einen kleinen Imbiss. Dieser besteht vorrangig aus Obst und Gemüse oder immer mal wieder etwas Selbstgebackenem.

07. Raumkonzept

1. Räume

Die Gruppenräume sind nach funktionalen Schwerpunkten, entsprechend den Grundbedürfnissen von Kindern, eingerichtet.

- Schwarze Fledermäuse: Tischspiele, Bücher
- Bunte Fledermäuse: Kreatives Gestalten
- Sonnenschein: Bauen
- Regenbogen: Bewegung
- Sternengruppe: Rollenspiel

Weiterhin stehen zur Verfügung:

- Mehrzweckraum
- Werkraum
- Schularbeitszimmer
- Frühstücksbistro
- Intensivraum (unten)
- Ruheraum

2. Funktion der Räume

2.1 Tischspiele — Lesen

Dieser Raum ist unterteilt in zwei Bereiche. Es gibt Tische, an denen man spielen kann und eine Couch als Kuschelecke zum Lesen, Bücher anschauen oder auch zum Kassetten hören. Durch das Spielen von Tischspielen lernen Kinder logisches Denken, Mengenverständnis, ge-

naues und differenziertes Hinsehen und Hinhören. Sich auf etwas zu konzentrieren und sich mit Sachverhalten auseinanderzusetzen gehört ebenfalls zum Spielen mit diesem Material. Durch Puzzle und andere Legespiele wird die Feinmotorik unterstützt. Ausdauer und das Auseinandersetzen mit anderen Mitspielern kann hier bei gut geübt werden. Kinder, die Tischspiele aller Art kennenlernen und ausprobieren möchten, können sich in diesem Raum treffen. Der Lesebereich ermöglicht Kindern selbstständig und mit anderen zusammen Bücher zu betrachten oder sich von einer ErzieherIn etwas vorlesen zu lassen.

2.2 Kreativraum

Im Kreativraum finden die Kinder eine Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten und Materialien. Dieses Angebot und die räumlichen Bedingungen sollen Lust und Sinne der Kinder zum Experimentieren und kreativen Gestalten anregen, sowie die Wahrnehmung stimulieren, dass sich Kreativität entfalten kann. Es gibt hier Farben, Stifte, Pinsel unterschiedlichster Art, Malstaffeleien, Kleber, Scheren, Papier, Pappe und diverse Bastelmaterialien, die Natur und Alltag bieten. Die gestalteten Kunstwerke können im Raum an den Wänden und in offenen Regalen ausgestellt und von anderen Kindern und Eltern angeschaut werden.

2.3 Bauraum

Die Kinder können an mehreren Plätzen und Ecken auf verschiedenen Ebenen (Podesten) mit unterschiedlichen Materialien konstruieren und bauen. Zur Verfügung stehen z.B. Holzbau- steine in verschiedenen Größen, Duplo- und Legosteine, Holzabfälle wie Bretter oder Klötze, Naturmaterialien wie Äste, Pappschachteln und Röhren. Das jeweils zur Verfügung gestellte Material richtet sich nach Interesse und Situation der Kinder und wird immer wieder variiert. Gebaute „Werke“ können stehen bleiben, um ggf. am nächsten Tag fertig gestellt bzw. weiter genutzt zu werden. Beim Bauen und Konstruieren geht es um zusammensetzen, zerlegen, analysieren und planen. Kinder erfahren durch ihr Handeln die Gesetzmäßigkeiten physikalischer und statischer Zusammenhänge. Sie üben und erproben handwerkliche Fähigkeiten (Entwicklung der Feinmotorik), Fantasie und Kreativität werden angeregt.

2.4 Rollenspielraum

Der Rollenspielraum bietet den Kindern Gelegenheit, Alltagssituationen nachzuspielen. Aus diesem Grund ist der Raum ausgestattet mit Puppenmöbeln, Schminktisch, Verkleidungskiste, Puppentheater und einer Hochebene, die als Bühne dienen kann. Im Rollenspiel vereint sich die Lust der Kinder an der Bewegung mit sprachlichem Handeln und der Verarbeitung von Gefühlen. Die Kinder erproben Handlungen, die sie in der Welt der Erwachsenen beobachten und so nachahmen. Sie schaffen sich ihre Wirklichkeit, entwickeln Fantasien und üben soziale Verhaltensweisen.

2.5 Bewegungslandschaft

Unsere Bewegungslandschaft ist ausgestattet mit Hengstenberg-Bewegungsmaterialien und Biber-Bausteinen.

Die *Hengstenberg-Bewegungsmaterialien* sind Materialien wie sie auch in der Natur vorkommen: Leitern, Hocker, Balancierstangen, Hühnerleitern usw. Die Materialien laden die Kinder zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Balancieren, Rutschen und springen ein. Sie bieten die Möglichkeit täglich neue Bewegungslandschaften zu bauen, die sie in ihrem eigenen Zeitmaß und Ideenreichtum erkunden dürfen. Umbauen und ausprobieren ist hierbei nicht nur erlaubt sondern ausdrücklich erwünscht.

Die *Biber-Bausteine* laden die Kinder zum freien Bauen und Konstruieren ein. Sie ermöglichen fantasievolle Rollenspiele und fördern die freie Entfaltung der Kinder. Sie bestehen aus verschieden großen Bausteinen und Platten, die mit unterschiedlich langen Stäben zu Treppen, Häusern, Autos, Bagger usw. gebaut werden können.

In Ihrem Spiel können die Kinder die unterschiedlichen Materialien der Bewegungslandschaft (Biber-Bausteine und Hengstenberg-Bewegungsmaterialien) auch kombinieren und miteinander mischen.

Der Erwachsene hält sich in der Bewegungslandschaft eher im Hintergrund. Er gibt bei Bedarf Anregungen und Ideen. Er gibt Unterstützung und Hilfestellung beim Zusammenbau der einzelnen Materialien. Die Kinder bewegen sich barfuß und frei. Dies bedeutet ohne zusätzliche Hilfe von Erwachsenen. Hierdurch wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich und die Welt zu erfahren. Die Kinder lernen den eigenen Körper kennen und setzen sich dadurch auch mit sich selbst auseinander. Kinder lernen durch Bewegung ihre eigene Leistungsfähigkeit einzuschätzen und eigene Grenzen zu erkennen.

2.6 Werkraum

Im Werkraum sollen die Kinder die Möglichkeit haben, mit Materialien umzugehen, mit denen sie vielleicht bisher weniger in Berührung gekommen sind. Sie können eine Werkbank kennen und benutzen lernen, genauso wie den Umgang mit Werkzeug. Unter fachlicher Anleitung werden sie Holz bearbeiten oder andere Materialien, wie zum Beispiel Ytonstein, der sich mit entsprechendem Werkzeug gut verarbeiten lässt. Auch naturwissenschaftliche Experimente sind hier vorgesehen. Der Raum ist mit entsprechenden Gefäßen, Messbechern, Pipetten, Lupen und ähnlichen Dingen ausgerüstet. Außerdem gibt es in dem Raum eine kleine Küchenzeile, somit auch Wasser, das beim Experimentieren mit Kindern in diesem Alter eine große Rolle spielt. Beim Experimentieren lernen Kinder, logische Verbindungen herzustellen, die Feinmotorik wird geschult und neue Erkenntnisse über Umwelt und Natur, einen Bereich der uns besonders am Herzen liegt, können gewonnen werden. Da der Raum ebenso eine Tür nach draußen hat, können Gegenstände aus der Natur direkt mit einbezogen werden, z.B. Steine, Gras, Blätter etc.

2.7 Ruheraum

Der Ruheraum ist der ruhige Pol in der Kita. Er hat eine angenehme Ausstrahlung, so dass jeder, der ihn betritt, sich eingeladen fühlt, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen. Ob für jüngere oder ältere Kinder, der Ruheraum ist insbesondere für Kleingruppen als Rück-

zugsmöglichkeit geeignet. Er kann als Schlafraum für die kleineren Kinder genutzt werden und/aber auch als Entspannungsraum für ältere Kinder. Der Raum ist überwiegend mit weichen Materialien ausgestattet, z.B. Kissen, Fell, stimmungsvolle Beleuchtung, usw.

2.8 Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum dient in erster Linie für weitere Bewegungsangebote. Er ist ausgestattet mit Sprossen- und Kletterwand. Es befinden sich Haken an der Decke, um Taue, Strickleitern, Schaukeln und sonstige Schwinger aufzuhängen. In einem großen begehbaren Einbauschränk finden mobile Turngeräte ihren Platz. Die Türen des Mehrzweckraumes lassen sich zur Halle hin öffnen, so dass der Raum auch für größere Feste und Veranstaltungen der Kita genutzt werden kann. In diesem Raum werden Spiele angeboten, für die ein großer Raum erforderlich ist, auch für Mannschaftsspiele gibt es hier zahlreiche Möglichkeiten. Die Kinder können ihre grobmotorischen Fähigkeiten testen und ausbauen.

Außerdem werden hier Musik- und Tanzangebote, Theateraufführungen, Filmvorführungen und Elternangebote durchgeführt.

2.9 Hortkinderraum

Dieser Raum steht ausschließlich den Hortkindern zur Verfügung, hier können sie ihre Ranzen in entsprechenden Fächern geschützt abstellen. An zwei Einzeltischen besteht die Möglichkeit zu spielen oder auch in Kleingruppe Hausaufgaben zu machen. Es gibt eine gemütliche Sitzecke, die zum Verweilen einlädt.

2.10 Intensivraum unten

Im Intensivraum der unteren Etage befinden sich Klangerinstrumente, die nach Bedarf in die verschiedenen Räume zum Musizieren geholt werden können. Dieser Raum kann variabel als Zimmer zum Musik machen und/oder Musik hören genutzt werden. Gleichzeitig bietet er die Möglichkeit für Kleingruppen- und Projektarbeit sowie eine Rückzugsalternative für Kinder, die vorübergehend ohne direkte Aufsicht eines Erwachsenen spielen möchten.

2.11 Frühstücksbistro (Intensivraum oben)

Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Außerhalb der Frühstückszeiten hat der Raum die gleiche Funktion als Ort der Kleingruppenarbeit bzw. Rückzugsmöglichkeit wie der Intensivraum unten.

Unser „Bistro“ befindet sich im Obergeschoß zwischen den Funktionsräumen „Bauraum“ und „Rollenspielraum“. Im Bistro gibt es an kleinen Tischen mit Stühlen Platz für 25 Kinder und Erzieher.

Das Bistro wird für das „offene Frühstück“ in der Zeit von 8.00-10.30 Uhr genutzt. Die Kinder können in Kleingruppen (mit Freunden oder Gruppenmitgliedern der Stammgruppe) eigenverantwortlich ihr Frühstück einnehmen. Das Frühstück wird von einer pädagogischen Fach-

kraft begleitet, die regelmäßig die Frühstücksauswahl nachfüllt und für Gespräche mit den Kindern zur Verfügung steht und die Essenssituation begleitet.

Des Weiteren wird das Bistro für das Mittagessen einer Stammgruppe genutzt (12.30-13.30 Uhr) da im Stammgruppenraum keine Tische und Stühle vorhanden sind.

Außerdem kann der Raum für die Hausaufgabenbetreuung der Schulkinder genutzt werden, damit diese in Ruhe (ohne Störung durch den Kindergartenalltag) ihre Hausaufgaben erledigen können.

Wenn das Bistro nicht gebraucht wird, können die Kindergartenkinder zum Spielen, malen, basteln oder zum Hören von Musik oder Hörspielen in Kleingruppen ohne Aufsicht nutzen. Die Aufsicht übernehmen die pädagogischen Fachkräfte im Rollenspiel- oder Bauraum.

08. Tagesablauf

07:00 - 08:00	Frühdienst mit einer Erzieherin. Eltern bringen ihre Kinder zum Frühdienst in den geöffneten Raum (ab 08:30 Uhr ist eine weitere Erzieherin im Haus).
08:00 - 09:00	Es sind so viele Funktionsräume geöffnet wie päd. Mitarbeiter im Haus sind. Die Kinder verteilen sich ihren Interessen entsprechend.
09:00 - 09:30	Morgenkreis findet im Stammgruppenraum der Kinder statt.
09.30 - 12:00	Freispiel in den Funktionsräumen, Nebenräumen und Hof. Freies Frühstück in Halle oder Bistro.
12:15 - 12:30	Abholzeit für die Halbtagskinder im Hof, bei starkem Regen im Werkraum. Die Mittelplatz- und Ganztagskinder gehen in ihre Essgruppen.
12:30 - 13:30	Kinder essen in versch. Gruppen (in der Regel in der Stammgruppe)
13:30 - 14.00	Kinder haben in der Mittagessenskonstellation eine „Ruhephase“.
13:30 - 16:00	Schulkinderbetreuung durch 1 Erzieherin
13:50 - 14:00	Mittelplatzkinder werden abgeholt
14:00 - 15:30	Hausaufgabenbetreuung für Schulkinder
14:00 - 16:00	Freispiel- und Angebotszeit am Nachmittag (feste Projekte oder offene Angebote sind möglich)
bis 17:00	Abholzeit für die Ganztagskinder

Wochenablauf

Montag Dienstag Mittwoch Freitag	Freispiel in den Funktionsräumen, Angebote nach Bedarf und Themen der Kinder,
Donnerstag	Ausflugs- oder Gruppentag - alle Kinder bleiben in ihrer Stammgruppe. Gemeinsame Ausflüge oder Gruppenthemen bzw. -aktivitäten finden hier ihren Platz.

09. Unser Team

In unserer Kindertagesstätte arbeiten zurzeit dreizehn pädagogische Fachkräfte, die von Auszubildenden und Praktikanten unterstützt werden. Eine Mitarbeiterin hat sich in einer Weiterbildung zur Praxisanleitung qualifiziert, so dass wir regelmäßig einen Platz für eine Berufspraktikantin zur Verfügung stellen können.

Zweimal in der Woche ist ein Musikstudent in unserem Haus, um den Kindern entsprechende musikalische Förderung anzubieten.

Für unser leibliches Wohl sorgen zwei fachkundige Hauswirtschaftskräfte.

Die Kita wird von einer Erzieherin geleitet. Im Büro unterstützt eine Verwaltungskraft die täglich anfallenden Arbeiten.

10. Ausbildungsstätte

Unsere Kindertagesstätte ist ein anerkannter Ausbildungsbetrieb. Die speziell hierfür ausgebildete Fachkraft sorgt durch bestmögliche, professionelle Praxisanleitung für eine engmaschige Begleitung. „Der Lernort Praxis lehrt und schult den Blick nach innen“ Hier lernen die BerufspraktikantInnen in praktisches Handeln und Planen der pädagogischen Arbeit einzusteigen und entwickeln eigene Handlungskompetenzen. Wie bei allen anderen Mitarbeitenden in unserer Einrichtung schauen wir auf die Ressourcen der PraktikantInnen und bauen darauf auf. In unserer Kita sind PraktikantInnen von Fachschulen, unterschiedlichen Studienformen sowie SchülerpraktikantInnen herzlich willkommen. Unser Ziel ist es, weitere MitarbeiterInnen entsprechend zu qualifizieren.

11. Leitbild der Kitas der Pfarrei St. Jakobus

Die Pfarrgemeinde St. Jakobus setzt sich aus den drei Kirchorten St. Mauritius (Schwanheim), St. Johannes der Täufer (Goldstein) und Mutter vom Guten Rat (Niederrad) zusammen, in der sich jeweils eine Kindertagesstätte befindet.

Unsere Kindertagesstätten St. Mauritius „Drachenhöhle“, St. Johannes d. T. und Kita Kinderreich arbeiten eng nach einem gemeinsam erarbeiteten Rahmenleitbild zusammen.

Kinder verschiedener Nationen und Religionen, unterschiedlicher Milieus und Altersgruppen, mit und ohne Behinderung, machen den Beziehungsreichtum unserer Einrichtungen aus. Ihnen allen verpflichten wir uns mit diesem Leitbild:

Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes

Die Kinder erfahren in unseren Einrichtungen, dass sie geliebt, angenommen und gewünscht sind. Christliche Grundwerte werden bei uns erlern- und erfahrbar im Laufe des Kirchenjahres gestaltet.

Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung

Wir erfüllen den staatlichen Erziehung-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Kinder sind Persönlichkeiten

Wir fördern die individuelle Entwicklung der Kinder zu Eigenverantwortung und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Kinder lernen ganzheitlich

In den Bereichen Sprache, Bewegung und Naturerfahrung setzen wir bei unserer pädagogischen Arbeit besondere Schwerpunkte. Dabei orientieren wir uns an den kindlichen Bedürfnissen und der jeweiligen individuellen Situation des Kindes.

Kinder und ihre Familien

Wir arbeiten mit den Familien der zu betreuenden Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zum Wohle des Kindes zu ergänzen und zu unterstützen. Wir beteiligen die Eltern der zu betreuenden Kinder an der Gestaltung und Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätten.

Kinder im Sozialraum

Wir vertreten die Interessen von Kindern und Familien nach außen.

12. Unser Bild vom Kind

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Individualität und Einzigartigkeit jedes Kindes. Wir nehmen die Stärken und Ressourcen der Kinder wahr und geben Kindern die Möglichkeit, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen sowie ihren Phantasien freien Lauf zu lassen. Durch Mit- und Selbstbestimmung nehmen wir alle Kinder als wertvolle und wichtige Persönlichkeiten wahr und vermitteln dies den Kindern durch einen wertschätzenden Um-

gang. Dementsprechend akzeptieren wir, dass Kinder im „Hier und Jetzt“ leben und durch „tun“ begreifen. Wir bieten ihnen zahlreiche Möglichkeiten, sich ihrem Entwicklungsstand und ihrem jeweiligen Tempo entsprechend auszuprobieren.

Die Kinder haben stets die Möglichkeit ihre Bedürfnisse zu zeigen und zu äußern. Unsere Angebote und Projekte sind den Interessen und dem Entwicklungsstand entsprechend mit den Kindern ausgewählt und vorbereitet.

Wir ermöglichen den Kindern in einem lebensnahen Lernen Erfahrungen zu machen, die sie befähigen, sich in ihren gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zurecht zu finden.

13. Offenes Arbeiten mit Stammgruppen

Die Arbeit mit offenen Gruppen ist eine Antwort auf die veränderten Lebensbedingungen von Familien. Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden mehr und mehr Freiräume, in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit anderen Kindern zusammen sein können. Dadurch wird eine eigenständige Entwicklung von Kindern unangemessen eingeschränkt. In einem Kindergarten mit offenen Gruppen haben die Kinder vielfältige räumliche Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse eigenständig auszuleben. Die Gemeinschaftsformen erweitern sich und neue entstehen.

Die Stammgruppe bleibt als Bezugsort erhalten und ist sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckung der Umgebung sowie die Entfaltung der kindlichen Fähigkeiten. Durch die Aufrechterhaltung der Stammgruppen möchten wir den Kindern Orientierung ermöglichen und ihnen helfen, ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit entwickeln zu können.

Die Stammgruppe trifft sich täglich zum Morgenkreis und zum Mittagessen. Die Geburtstage der Kinder werden in den Stammgruppen gefeiert. Die MitarbeiterInnen der Stammgruppe bilden für neu aufgenommene Kinder den ersten Bezugspunkt im Kindergarten und machen sie mit ihrer neuen Umgebung bekannt.

14. Situationsansatz

Unserer pädagogischen Arbeit liegt der Situationsansatz zu Grunde. Das heißt für uns, dass wir uns an den Lebenssituationen der Kinder orientieren und ihre sozialen und kulturellen Hintergründe berücksichtigen. Dabei stehen die alltäglichen Erfahrungen und Erlebnisse jedes Kindes in den Familien, in der Kita und in anderen Lebensbereichen im Mittelpunkt. Die ganzheitliche Förderung der Kinder im Situationsansatz wird sowohl in Alltagssituationen, in Projekten und im Freispiel umgesetzt.

Der HBEP und das Konzept des Situationsansatzes haben ein übereinstimmendes Bild vom Kind, ein gemeinsames Verständnis von Bildung und Erziehung und der Kooperation mit den Erziehungsberechtigten und anderen Institutionen.

Ziel ist es, die Kinder zu Autonomie (Eigenständigkeit), Kompetenz (Sachwissen) und Solidarität (Gemeinschaftssinn) hinzuführen.

Die pädagogischen Fachkräfte ermitteln durch regelmäßige Beobachtungen die Interessen und Fragen der Kinder und schaffen eine anregungsreiche Umgebung, die Kinder zum sich erproben und experimentieren auffordert.

Nach vorausgegangener Situationsanalyse werden Themen für Interessengruppen oder Projekte festgelegt, die Kinder werden in die Planung einbezogen.

Jedes Kind wird in seinen Eigenheiten als Mädchen oder Junge wahrgenommen und es werden Möglichkeiten gesucht, die geschlechtsspezifische Rollenidentifikation zu erweitern.

Eltern und andere Personen von außen können sich in die Planung und gegebenenfalls Umsetzung einbringen. Weiterhin können auch außerhalb der Kita bei Exkursionen Erfahrungen gesammelt werden.

15. Freispiel als Bestandteil des Situationsansatzes.

Spielen ist die wichtigste Lernform von Kindern. Das freie Spielen, ohne Vorgaben durch Erwachsene, bietet die Möglichkeit auszuprobieren, zu beobachten und zu experimentieren. Dabei ist immer der Weg das Ziel, das „Endprodukt“ steht an zweiter Stelle. Die Vorstellungen der Kinder sollen umgesetzt und so Kreativität gefördert werden. Eindrücke, Erlebnisse und Konflikte können in (Rollen-) Spielsituationen verarbeitet werden. Auf diese Weise setzen Kinder sich mit ihrer Lebenswelt auseinander und können durch eigenes Handeln und Reaktionen der Umwelt Erfahrungen sammeln. Sozialverhalten wird auf diese Weise regelmäßig geübt. Die Kinder lernen:

- Gegenseitiges Helfen
- Absprachen treffen
- Rücksicht nehmen
- Eigene Interessen durchsetzen
- Verantwortung übernehmen
- Konflikte bewältigen
- Regeln einhalten
- Sprachkompetenz

Das Freispiel ermöglicht den Kindern die eigenen Bedürfnisse und Interessen zu erkennen. Dadurch werden Selbstständigkeit und Selbstbestimmung gefördert.

16. Partizipation in unserer Kita

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kindertagesstätte ist für uns von großer Bedeutung. Es ist uns wichtig, das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Auf die Kita bezogen, meint dies, dass Kinder die Freiheit haben sollen, ihrem Alter und Entwicklungsstand angemessen möglichst viele Entscheidungen, die sie betreffen, selbst vorzunehmen. Sie sollen als gleichberechtigte Partner angehört und ernst genommen werden und in der Gemeinschaft Solidarität erleben.

Kinder, die sich beteiligen dürfen, lernen dadurch:

- ihre Wünsche und Ideen zu formulieren
- sich eine Meinung zu bilden und diese zu äußern
- Entscheidungen zu treffen
- Verantwortung für die eigenen Interessen und die der Gemeinschaft zu übernehmen
- sich selbstwirksam zu erleben (ich kann etwas bewegen/verändern)
- die Bedeutung von Mehrheitsbeschlüssen kennen und diese zu akzeptieren

Beispiele gelebter Partizipation in unserer Einrichtung:

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche und Interessen zu äußern, ihre Meinung zu vertreten und Erlebtes zu erzählen. Hier erfahren sie, dass sie mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen ernst genommen werden. Sie lernen anderen zu zuhören und sich gegenseitig aussprechen zu lassen. Das Miteinander ist von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt.

Hier nutzen die Kinder die Möglichkeit, sich zu beschweren, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie sich über etwas ärgern. Manche Kinder bevorzugen es, sich alleine einer ErzieherIn anzuvertrauen. Gemeinsam werden dann Lösungen für das Problem gesucht.

Sie entscheiden auch über Ausflugsziele oder Gruppenaktivitäten und stimmen, wenn nötig, darüber ab. Dadurch werden erste demokratische Prozesse erfahrbar.

Die Inhalte des Morgenkreises bestimmen sie selbst oder mit.

Während des Freispiels entscheiden die Kinder, wo, mit wem und was sie spielen wollen.

Die Kinder entscheiden selbst ob, wann, was und mit wem sie im Bistro frühstücken.

Bei frei gewählten Projekten und Angeboten dürfen die Kinder nach ein- bis zweimaligem Schnuppern entscheiden, ob sie weiter daran teilnehmen oder nicht.

Bei der Gestaltung ihres Portfolios sind Kinder immer aktiv beteiligt. Sie entscheiden was in ihr "Buch" kommt, was nicht und wer es ansehen darf und wer nicht.

Partizipation und `sich beschweren können` sind eng miteinander verbunden. Kinder, die möglichst früh die Erfahrung machen, dass sie als selbstbestimmte Person wahr- und ernstgenommen werden und bestärkt werden, ihre Meinung zu äußern, sind auch in der Lage, sich für ihre Belange einzusetzen und sich zu beschweren.

Daher ist es das Anliegen unseres Teams, die Partizipation für und mit den Kindern schrittweise zu erweitern. Grundvoraussetzung hierfür ist die gezielte Beobachtung der Kinder und ihrer Bedürfnisse.

17. Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit

Ausgehend von den Bildungs- und Erziehungszielen des HBEP und den Bedarfen der Familien, die unsere Kita besuchen haben wir folgende Schwerpunkte für unsere Arbeit festgelegt:

Sprache, Sprachkompetenz und Literacy sind Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Da wir viele Kinder und ihre Familien mit Migrationshintergrund in unserer Kindertagesstätte begleiten, ist es uns ein besonderes Anliegen, Sprache in allen Alltagssituationen zu fördern und unsere MitarbeiterInnen sind dahingehend besonders fortgebildet. Durch täglich wiederkehrende Rituale wie den Morgenkreis werden Kinder zum Erzählen, Zuhören und Fragenstellen eingeladen. So können Kinder im Laufe der Zeit ihren Wortschatz kontinuierlich weiterentwickeln. Durch den regelmäßigen Umgang mit Büchern lernen Kinder zu abstrahieren und sich in unterschiedlichste Themen hinein zu denken.

Bewegung ist ein weiterer Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Da zunehmend mehr Familien aus engen Wohnverhältnissen kommen und die Zeit in den Familien, Sportangebote zu machen weniger wird, ist es uns wichtig, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entsprechend Raum zu geben. Wie inzwischen durch die Hirnforschung wissenschaftlich untermauert, bewirkt ausreichend Bewegung wichtige Voraussetzung auch zur emotionalen und kognitiven Entwicklung.

Umwelt- und Naturerfahrungen sind unserer Kindertagesstätte, die gemeinsam mit der Pfarrgemeinde ein Zertifikat zum „Umweltmanagement“ vorweisen kann, eine tägliche Selbstverständlichkeit. Bewahrung der Schöpfung, Umgang mit Ressourcen der Natur ist bei den Kindern genauso Thema wie Mülltrennung und verantwortungsvoller Umgang mit Strom, Wasser

und Lebensmitteln. Der regelmäßige Gang in den Wald ist wesentlicher Bestandteil unseres Konzeptes, bei dem die Kinder die Veränderungen in der Natur im Laufe eines Jahres beobachten können. Den jährlichen „Tag der Umwelt“ im Juni gestalten wir immer mit einem passenden Aktionsangebot für die Kinder.

Musik spielt eine wichtige Rolle in der frühkindlichen Bildung. In vielfältiger Hinsicht findet Förderung durch Musik und Tanz statt. Musik trainiert das „Hören“ und unterstützt das soziale Lernen, sowie die Kontakt- und Teamfähigkeit. Auch an der emotionalen Entwicklung hat der Umgang mit Musik einen hohen Anteil, insbesondere wenn in Gruppen musiziert wird. Musik kann hier als Möglichkeit dienen, Gefühle auszudrücken und für Entspannung im Körper zu sorgen. Beim Singen, Instrumentalspiel und Tanz wird das Kind zur Kreativität angeregt. Die Sprachentwicklung wird positiv unterstützt. Um den Kindern auf diesem Gebiet vielfältige Möglichkeiten zu bieten, hat unsere Kita das Thema „Musik“ als einen Schwerpunkt in das pädagogische Konzept aufgenommen. Konkret heißt das, dass jeder Tag für die Kinder mit Gesang im Morgenkreis startet und viele Lieder zu Festen und Gottesdiensten mehrmals im Jahr vorbereitet werden. Für regelmäßiges Singen in Gruppen wurden wir bereits 2011 mit dem „Felix Zertifikat“ des deutschen Chorverbandes ausgezeichnet.

Bei der Auswahl der Lieder wird sowohl neues als auch traditionelles Liedgut einbezogen. Diese werden mit den körpereigenen Instrumenten (z.B. Klatschen, Stampfen, Schnipsen, Schnalzen) und mit den sogenannten Orff- Instrumentarium begleitet. Die Klangeigenschaften der Orff- Instrumente sowie das entsprechende Material und dessen Spieltechniken werden in den jeweiligen Gruppen eingeführt. Hier werden die Kinder zu den ersten metrischen und rhythmischen Liedbegleitungen herangeführt. Weiterhin werden zu den ausgewählten Liedern Tanz- bzw. Bewegungsspiele einbezogen. Zusätzlich erfreuen sich unsere Kinder am Ukulelespiel.

Mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse werden bereits im Vorschulalter grundgelegt. Kinder lernen im Alltag zählen, vergleichen, Formen, Gewichte und Zeiträume kennen. Durch ihre natürliche Neugierde beschäftigen sie sich, unterstützt durch Projekte, mit naturwissenschaftlichen Experimenten und lernen die Elemente Luft, Feuer, Wasser und Erde kennen. Erste physikalische und chemische Zusammenhänge werden erkundet.

18. Religiöse Erziehung

Als Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft ist uns die Vermittlung christlicher Werte sehr wichtig. Aus unserem Glauben heraus sind für uns Toleranz und Akzeptanz in unserer täglichen Arbeit selbstverständliche Basis. Da unsere Kindertagesstätte auch von Kindern anderer Religionen besucht wird, ist es uns besonders wichtig, hier ein deutliches Zeichen von Respekt und Akzeptanz zu setzen.

Der respektvolle Umgang der ErzieherInnen untereinander, und den Kindern und Eltern gegenüber ist ein Aspekt des täglichen religionspädagogischen Handelns.

Kinder lernen bei uns Achtung gegenüber Menschen, Tieren und Pflanzen und der gesamten Schöpfung. Sie lernen biblische Geschichten kennen und wir feiern gemeinsam die Feste des christlichen Jahreskreises. In regelmäßigen Abständen feiern wir gemeinsam mit unserem Pastoralreferenten Gottesdienste. Religiöse Lieder und Tischgebete gehören zu unserem Tagesablauf.

19. Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- Lernprozessen

Das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten wurde aufbauend auf dem Konzept und den Erfahrungen von Margaret Carr in Neuseeland vom Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI) entwickelt. Sie setzen an den Stärken und Kompetenzen der Kinder an.

„*Bildungs- und Lerngeschichten*“ entstehen durch die Beobachtung von Kindern in alltäglichen Situationen und werden schriftlich dokumentiert. Sie erfassen sowohl den Kontext der kindlichen Handlungen als auch die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen in den jeweiligen Entwicklungsprozessen. Mit Hilfe der „*Bildungs- und Lerngeschichten*“ können sich die pädagogischen Fachkräfte untereinander sowie mit den jeweiligen Kindern und deren Eltern in den jeweiligen Entwicklungsgesprächen austauschen. Dieser Austausch soll dazu beitragen, die Stärken und Schwächen der Kinder besser zu verstehen und ihre Lernprozesse zu fördern.

Lerndispositionen

Nach der Beobachtung sprechen die ErzieherInnen mit dem Kind darüber was sie gesehen und notiert haben. Hierbei zeigt sich deutlich wo das Interesse des Kindes liegt, wie sehr es engagiert dabei ist , inwieweit es Herausforderungen und Schwierigkeiten standhält, ob sich das Kind ausdrücken bzw. mitteilen kann und inwieweit das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und sogar Verantwortung übernimmt. Dadurch können ErzieherInnen und Kind gemeinsam überlegen, was das Kind als nächstes braucht, um seine Interessen und Fähigkeiten zu erweitern.

20. Inklusion

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir unter Inklusion das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Möglichkeiten aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt sind. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbstständigkeit), Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

21. Umgang mit Differenz

Unsere Kinder wachsen heute in einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft auf. Sei es in kultureller oder in sprachlicher Hinsicht, in Bezug auf unterschiedliche Familienmodelle oder sexuelle Orientierung & Geschlechtsidentität. Es ist uns als Kita ein großes Anliegen, dass unsere Kinder zu weltoffenen, toleranten und neugierigen Menschen heranwachsen, welche sich selbst als wertvollen Teil dieser Vielfalt erleben.

Durch die bewusste Beschäftigung mit der eigenen Herkunft, dem eigenen Umfeld und einem offenen Umgang mit Fragen der Kinder entwickelt sich bei Kindern Neugierde und Interesse an der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Sichtweisen und Orientierungen. Dazu gehört auch, Unterschiede zu thematisieren und somit das „Fremde“ und „Bedrohliche“ zu nehmen.

Es ist wichtig, schon mit Kindern stereotype Erwartungen an sich selbst und andere zu hinterfragen. Unsere Aufgabe dabei ist, auf Fragen der Kinder offen und ehrlich einzugehen und eine vertrauensvolle, unvoreingenommene Gesprächsbasis zu schaffen.

Unser eigener Umgang mit dem Thema und damit unsere Antworten an das Kind prägen sein späteres Weltbild und seine Fähigkeit, ein Grundverständnis für die Abstimmung unterschiedlicher Wünsche und Verhaltensweisen zu entwickeln.

22. Entspannung und Ruhephase

Ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs ist die Ruhe und Entspannungsphase. Es ist uns ein großes Anliegen den Kindern im heutigen meist hektischen Alltag eine Möglichkeit zu geben, Ruhe und Entspannung zu erfahren. Die Kinder sind oftmals vielen Reizen ausgesetzt, die das körperliche und geistige Wohlbefinden stark beeinflussen können. Wir möchten im Kitaalltag dieser „Reizüberflutung“ entgegen wirken. So können sich Kinder in kleinen Gruppen jeder Zeit in Absprache mit den pädagogischen MitarbeiterInnen den Ruheraum zurückziehen, sich ausruhen, Bilderbücher betrachtet oder auch mal Musik hören.

Für alle Kinder, die bei uns zu Mittag essen, gibt es in den Stammgruppen im Anschluss an das Mittagessen die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und zu entspannen. Dies unterstützen wir, indem wir Geschichten vorlesen, Mandala malen oder Entspannungsübungen anbieten. Wir ermutigen die Kinder zu ruhigem Spiel.

23. Spielzeugfreie Zeit

Einmal im Jahr geht unser Spielzeug „in Urlaub“. Das Projekt geht von der Beobachtung und Erfahrung aus, dass Kinder durch eine Überfülle an Spielzeug sowohl im Kindergarten als auch zu Hause einer Reizüberflutung ausgesetzt sind. Dadurch haben sie keine Möglichkeit, aus Muße oder Langeweile heraus eigene Spielideen zu entwickeln. So entgeht ihnen die wichtige Erfahrung, dass sie aus eigener Kraft fähig sind, ihre Zeit zu gestalten, Entdeckungen zu machen, Probleme zu lösen und kreativ zu werden. „Spielzeugfrei“ bedeutet dabei nicht, dass die Kinder völlig ohne Material spielen müssen. Decken, Tücher, Kissen, Matratzen, Möbel etc. stehen ihnen zur Verfügung und ermöglichen viele Spielideen. Außerdem können Naturmaterialien gesammelt werden. Entscheidend ist, dass die Kinder durch eine vorbereitete Umgebung darauf angewiesen sind, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen und sich dadurch als „Schöpfer“ und „Verursacher“ erleben. In dieser ungewohnten Situation brauchen Kinder ErzieherInnen in der Weise, dass sie mit ihnen Ideen auf ihre Machbarkeit hin überprüfen und umsetzen können.

24. Übergänge

I. Eingewöhnung in den Kindergartenbereich

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es muss sich in einem neuen Lebensbereich orientieren und ist oft zum ersten Mal regelmäßig von seinen Bezugspersonen getrennt. Kinder benötigen sichere, emotionale Bindungen um auf Neues, Fremdes offen und neugierig zugehen zu können.

Um das „Ankommen“ in der Kindergartengruppe für die Kinder so positiv wie möglich zu gestalten, kommt der Eingewöhnungszeit in unserer Kindertageseinrichtung eine große Bedeutung zu.

Die Eingewöhnungsphase für das Kind und seine Familie in der Kindertagesstätte wird erweitert durch eine vorgeschaltete zeitlich befristete Eltern-Kind-Gruppe

So starten wir bereits im Mai eines jeden Jahres, unterstützt von der kath. Familienbildung, Eingewöhnungsgruppen die einmal pro Woche über 6-8 Wochen stattfinden. In dieser Zeit ist eine MitarbeiterIn der Kita sowie eine MitarbeiterIn der kath. Familienbildungsstätte für die Eingewöhnungskinder freigestellt. Die Familien lernen sich gegenseitig und die unterschiedlichen Räumlichkeiten über diesen Zeitraum kontinuierlich kennen und können sich auf eine Bildungspartnerschaft mit der Fachkraft Familienbildung und den pädagogischen Fachkräften der Kita ihres Kindes einlassen. Die Kinder gewinnen an Sicherheit und bewältigen den Übergang leichter.

Kinder, die bereits eine Kinderkrippe besuchen haben die Möglichkeit mit einigen kleinen Freunden und den ErzieherInnen aus der Krippe in unserer Kita zu Besuch zu kommen.

Wenn das Kindergartenjahr dann startet, werden die Kinder mit ihren jeweiligen Stammgruppen vertraut gemacht.

In dieser Zeit lernen das Kind und die Eltern die ErzieherInnen der Stammgruppe als wichtigste Bezugspersonen kennen. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit von Eltern und ErzieherInnen, die sich gemeinsam viel Zeit für die Eingewöhnung nehmen sollten. Das Kind wird an der Gestaltung der Eingewöhnungsphase beteiligt.

1. Woche

- Montag: Kinder besuchen die Kita erst nach dem Morgenkreis ab 09:30 Uhr. Die Eltern bleiben gemeinsam mit dem Kind in der Kita bis 10:30 Uhr.
- Dienstag: Siehe Montag
- Mittwoch: Kinder kommen mit dem Elternteil von 09:30 h bis ca. 10:30 Uhr; Elternteil sollte sich schon mal mehr im Hintergrund halten.
- Donnerstag: Kind kommt von 09:30 h bis 10:15 Uhr, im Sommer bei frühen Ausflügen kommt das Kind am Ausflugstag nicht, außer das Kind ist allein dazu in der Lage oder Eltern sind bereit das Kind zu begleiten.
- Freitag: Kinder kommen mit dem Elternteil von 09:30 h bis ca. 10:30 Uhr, Elternteil sollte sich mehr im Hintergrund halten evtl. auch für ein paar Minuten aus dem Haus gehen.

2. Woche

Kind kommt evtl. mit Elternteil, in die Morgenrunde um 09:00 Uhr und Eltern verlassen im Laufe des Vormittags für einen kurzen Zeitraum das Haus (immer erreichbar, um das Kind sofort abzuholen). Nach der Phase des Alleinbleibens, holen die Eltern das Kind ab, verab-

schieden sich und verlassen das Haus gemeinsam mit ihrem Kind Donnerstag: Auf die Ausflüge können die Kinder mitgehen, wenn sie es aus eigener Kraft ohne den Elternteil bewältigen oder die Eltern den Ausflug begleiten.

II. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Wir gehen in unserer Kindertagesstätte davon aus, dass die vollständige Kitazeit Vorbereitung auf die Schule und das Leben darstellt. Kinder lernen das Leben in Gemeinschaft, sich Einbringen, aber auch Rücksichtnahme auf Andere. Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Förderung von Fein- und Grobmotorik begleitet die Kinder während der ganzen Kitazeit. Soziale Kompetenzen werden erworben und die Kinder werden immer selbstständiger und übernehmen mehr Eigenverantwortung. Sie lernen in „Teams“ Aufgaben zu bewältigen und mit Misserfolgen umzugehen, Frustrationen zu ertragen.

Im letzten Kitajahr findet für alle Kinder, die im darauffolgenden Jahr zur Schule kommen einmal pro Woche die Vorschulgruppe statt. Hier wird sich intensiv mit dem Thema Schule, was erwartet mich dort und Schulwegsicherheit auseinander gesetzt. Durch unterschiedliche Ausflüge lernen die Kinder die nähere Umgebung besser kennen und setzen sich mit dem Umfeld auseinander. Am Ende der Kitazeit haben alle Vorschulkinder die Möglichkeit an einer 3 tägigen Fahrt zum Bauernhof teilzunehmen. Besuche in der Grundschule finden statt und Lehrer beteiligen sich an der Gestaltung des reibungslosen Übergangs.

Erste Kontakte zu den zukünftigen Horten der Kinder entstehen. Eltern werden im Rahmen von Projekten und Elternabenden einbezogen.

25. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen der Kindertagesstätte und den Eltern ist von großer Bedeutung, denn nur gemeinsam kann eine echte Erziehungspartnerschaft entstehen. Eine solche Zusammenarbeit setzt voraus, dass die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte und die Eltern und Erziehungsberechtigten sich untereinander kennen und respektieren. Um die jeweiligen Sichtweisen einander bekannt zu machen und Informationen auszutauschen, gibt es Elternabende, Entwicklungsgespräche, ein Elterncafe, „Tür-und-Angel-Gespräche“, Elternbriefe und Aushänge. Ein sehr wichtiges Bindeglied stellt zudem der Elternbeirat dar, der für jedes Kindergartenjahr neu gewählt wird. . Damit sollen Eltern eigene Gestaltungsbereiche ermöglicht werden, um ihre Interessen und Wünsche umzusetzen.

Wir wollen Anlaufstelle für Eltern bei erzieherischen Fragen und zur Beratung in unterschiedlichen Problemlagen sein. Dazu bringen wir unsere bestehenden verbandlichen Netzwerke mit Familienbildung, Erziehungs-, Schuldner- und MigrantInnenberatung ein, vermitteln Kontakte und bieten bei Bedarf auch Kontaktzeiten in der Kindertageseinrichtung an. Möglich sind hier auch Angebote der Familienbildung vor Ort, z.B. Kurse für Eltern, Mutter- oder Vater-Kind-Aktivitäten u.a.

Erziehungspartnerschaft

Unter dem Gesichtspunkt des familienergänzenden Erziehungs- und Bildungsauftrages ist uns ein Zusammenwirken von Familienangehörigen und pädagogischen Fachkräften wichtig. Eltern und andere Angehörige sind als wichtigste Bezugspersonen der Kinder immer willkommen. Durch den kontinuierlichen Kontakt mit den Eltern während der gesamten Kindergartenzeit können wir Bedarfe der Familien erkennen und in unserer Arbeit berücksichtigen. Lern- und Erziehungsziele werden in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen besprochen.

Die Mitarbeit der Eltern ist ausdrücklich gewünscht. Wir bieten mehrmals im Jahr Elternnachmittage und Elternabende an, um mit den Eltern im Austausch zu stehen und relevante Themen zu besprechen, sowie Informationen auszutauschen.

26. Rolle der pädagogischen MitarbeiterInnen

Die ErzieherInnen stehen für Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung und können Kinder unterstützen, wenn es nötig ist. Sie beobachten das Spiel der Kinder, setzen Impulse und geben im Bedarfsfall Anregungen und Hilfestellung zum Spielen und sorgen für notwendige Materialien. Sie sammeln Spielideen und erkennen Bedürfnisse der Kinder. Die für einen Funktionsraum zuständige ErzieherIn beobachtet die Kinder auch im Hinblick auf Besonderheiten und/ oder Auffälligkeiten und macht dazu Notizen, um diese mit den anderen ErzieherInnen zu besprechen. Diese Aufzeichnungen dienen den Teambesprechungen, Elterngesprächen usw. Die Eltern werden über eine Infotafel im Schaukasten darüber informiert, welche Erzieherin am Vormittag in welchen Raum zuständig ist.

Das gesamte Kitateam trifft sich regelmäßig zur Dienstbesprechung. Hier werden pädagogische und organisatorische Fragen besprochen, sowie das ganze Haus oder Teilgruppen betreffende Aktivitäten geplant wie z.B. Sommerfest oder Ferienprogramme.

Alle ErzieherInnen haben während ihres Dienstes „betreuungsfreie Zeiten“, um ihre Arbeit vor- und nachzubereiten. Die MitarbeiterInnen qualifizieren sich in externen Seminaren weiter, hierfür stehen jeder MitarbeiterIn fünf Tage pro Jahr zur Verfügung.

Außerdem arbeitet das Team jährlich an drei Tagen an der Konzeption und zu aktuellen pädagogischen Themen.

27. Beschwerdemanagement

Eltern sind bei uns ausdrücklich eingeladen, sich aktiv am Alltagsleben der Tageseinrichtung zu beteiligen und diese mit uns zu gestalten. Deshalb stehen wir im regelmäßigen Austausch mit den Eltern und nehmen Rückmeldungen jedweder Art gern entgegen (Lob, Kritik, Anregungen, Beschwerden etc.). Unser Ziel ist es, miteinander die Kita stetig weiterzuentwickeln. Möglichkeiten der offenen Rückmeldung sind dabei jederzeit gegeben – sei es in spontanen Tür- und Angelgesprächen, in Elterngesprächen, bei Elternabenden, in Beiratssitzungen oder aber z.B. an Eltern-Kind-Nachmittagen. Rückmeldungen können aber auch schriftlich erfolgen – direkt an die Einrichtungsleitung resp. das Sekretariat oder aber in der jährlichen Eltern-Umfrage. In jedem Fall werden ihre Anliegen stets vertrauensvoll behandelt und zeitnah bearbeitet, um so z.B. mögliche Korrekturmaßnahmen einleiten zu können.

In gleichem Maße gilt diese Art der Beteiligung auch für die Kinder in unserer Einrichtung. Auch sie gestalten die Situation in unserer Einrichtung aktiv mit. So haben sie bei uns nicht nur die Möglichkeit, ihre Interessen und Ideen einzubringen und zu vertreten sowie sich an vielen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen, sondern sie haben ebenso die Möglichkeit, Rückmeldungen jeglicher Art zu kommunizieren. Hierfür bieten sich ihnen die Möglichkeiten wie z.B. der Morgenkreis, Gespräche mit den ErzieherInnen oder eine „Küchensprechstunde“. Ziel dieser Praxis ist es, Kinder auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten und zu fördern.

28. Schutzauftrag

Wir im Team sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben zum Wohle und zum Schutz der Kinder mit Hilfe eines Schutzplanes einer (eventuellen) Kindeswohlgefährdung planvoll und koordiniert entgegen zu wirken. Dieser Schutzplan sieht vor, in Zusammenarbeit mit den Eltern, die Nutzung von Hilfen, von Beratungsstellen sowie von therapeutischen Einrichtungen zum Wohl des Kindes zu vereinbaren und umzusetzen. Die Erzieher überprüfen die Einhaltung der Vereinbarungen und Indikationen, die mit den Eltern im Gespräch getroffen wurden.

Mit der Einführung des § 8a / 72a SGB VIII-KJHG hat der Gesetzgeber die Sicherung des Kindeswohls als eine besondere und herausragende Aufgabe im SGB VIII verankert. Dieses Gesetz gilt seit dem 01.10.2005.

Als Kindertageseinrichtung in katholischer Trägerschaft arbeiten wir nach dem Kinderschutzkonzept des Caritasverbandes, bzw. des Bistums Limburg. Die Umsetzung des Schutzauftrages ist für alle MitarbeiterInnen verpflichtend und wird gewissenhaft umgesetzt. Die Sensibilisierung der MitarbeiterInnen hinsichtlich der Wahrnehmung von Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung sowie die dazugehörige Risikoeinschätzung finden in regelmäßigen Schulungen statt, die sich auf den § 8a SGB VIII beziehen. In unseren regelmäßigen Teamsitzungen ist immer Raum für den Austausch über Kinder und Situationen, die den Pädagogen auffallen.

Der Caritas Verband beschäftigt „Insoweit erfahrene Fachkräfte“, an die wir uns als pädagogische Mitarbeiter bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung jederzeit wenden können. Die „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ unterstützen uns beim Einordnen der Kindeswohlgefährdung, beim Erstellen des Schutzplans und bei der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen.

Kinderschutzkonzept Bistum Limburg

Seit dem 01.05.2011 ist die „Ordnung zur Prävention von Missbrauch an Minderjährigen“ des Bistums Limburg in Kraft. Sie definiert die diözesan-rechtlichen Bestimmungen einer nachhaltigen Präventionsarbeit und somit alle Maßnahmen, die das Bistum im Bereich Prävention vor sexuellem Missbrauch an Minderjährigen ergriffen hat. Folgende Punkte sind dort verankert: Jeder Mitarbeiter muss bei der Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Dies muss alle 5 Jahre neu beantragt werden.

Jeder Mitarbeiter muss eine Selbstverpflichtungserklärung abgeben, in der steht, dass von ihm keine Straftatbestände und Ermittlungsverfahren nach §2 Abs. 2 ausgehen. Der Mitarbeiter muss bei Einleitung eines Ermittlungsverfahrens dem Rechtsträger unverzüglich in Kenntnis setzen.

Es soll geschulte Fachkräfte geben, die die Mitarbeiter bei der Umsetzung der Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen unterstützen.

29. Besonderer Förderauftrag

Der Besondere Förderauftrag richtet sich an Kindertagesstätten in Sozialräumen mit verdichteten Problemlagen. Hierfür stellt die Stadt Frankfurt zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung. Wir, als Kindertagesstätte Kinderreich, haben den Auftrag, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Dies trifft bei uns besonders auf die Sprachentwicklung zu. Wir sehen die Sprachkompetenz als wesentliche Voraussetzung zur Integration in die Kindergartengruppe und somit in die Kindergartengemeinschaft. Ziel ist es, die Chancen von Kindern zu verbessern und die Eltern einzubeziehen. Dabei sehen wir den Auftrag u. a. als eine Möglichkeit, den Kindergartenkindern auch durch weitere externe Angebote den Übergang in Kindergarten und Schule zu erleichtern.

Der Caritasverband Frankfurt e.V. hat für die Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft dazu das Kooperationsprojekt „Befö“ entwickelt. So unterstützen uns verschiedene Fachdienste (Kinder- und Jugendberatung des Caritasverbandes, Migrationsdienst des Caritasverbandes, sowie Katholische Familienbildung im Haus der Volksarbeit) bei der ganzheitlichen Förderung der uns anvertrauten Kinder. Aber auch für Eltern gibt es entsprechende Zusatzangebote wie z.B. Sozialberatung und Elterncafé. Für MitarbeiterInnen gibt es über den besonderen Förderauftrag zusätzliche Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung.

30. Qualitätssicherung

Seit Frühjahr 2006 nimmt die Kindertagesstätte Kinderreich an dem Projekt für Qualitätsentwicklung „Q-iTa“ des Bistums Limburg teil, das auf dem KTK-Gütesiegel basiert. Ziel des Projektes ist es, an der Qualifizierung der katholischen Kindertageseinrichtungen weiter zu arbeiten und für Kinder und Familien das bestmögliche Angebot auch in Zukunft anbieten zu können. Zudem besuchen die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte jedes Jahr Fort- und Weiterbildungen.

31. Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns wichtig unsere Arbeit für die Familien und andere Interessierte transparent zu gestalten.

Dies geschieht über stammgruppenspezifische Aushänge an den jeweiligen Räumen sowie Aushänge, die für das ganze Haus Gültigkeit haben. Diese sind im Eingangsbereich zu sehen. Veranstaltungen, bei denen wir uns zum Stadtteil öffnen, z.B. Flohmarkt, werden entsprechend im Stadtteil plakatiert und in der Stadtteilpresse veröffentlicht. In dem regelmäßig über die Pfarrgemeinde publizierten Magazin „Gemeindeinfo“ werden alle katholischen Haushalte über Aktivitäten der Kita informiert.

Über die Stadtteil und Stadtgrenzen hinaus kann man sich ausführlich und aktuell auf unserer Homepage www.kinderreich-frankfurt.de informieren.